

*Ist es wirklich so toll,
jung zu sein?*

Neugeborene haben den höchsten Pflegegrad

Zugegeben, süß sind sie ja, die Babys. Diese klitzekleinen Händchen und Füßchen, diese Knubbelnäschen, diese Ärmchen und Beinchen mit Speckfalten. Man muss sie einfach knuddeln und wiegen und ans Herz drücken. Das hat die Natur mit der Erfindung des Kindchenschemas sehr klug eingerichtet. Menschen – nicht alle und nicht immer, schon klar – fliegen auf Niedlichkeit. Das Bedürfnis,

etwas so Kleines und Hilfloses zu beschützen, entstammt unserem archaischen Erbe. Anders hätten Menschen sich niemals so rasant vermehren und über die Erdkugel verbreiten können. Denn so bezaubernd diese kleinen zarten Wesen sein können, auch die gewünschten Wunschkinder bringen ihre Eltern hin und wieder dem Wahnsinn nahe. Schlaflose Nächte, stundenlanges Mark und Bein erschütterndes Schreien und Rund-um-die-Uhr-Sorge sind dabei nur die Spitze des Eisberges, der Mutter- oder Elternschaft heißt. Es wird selten so benannt, aber Neugeborene und Babys haben allesamt den höchsten Pflegegrad. Ganz im Gegensatz zu den meisten Hochbetagten. 60 Prozent der Fünfundachtzig- bis Neunzigjährigen und 40 Prozent der über Neunzigjährigen benötigen nämlich KEINE Pflege. Von den Sechzig- bis Achtzigjährigen sind sogar lediglich 3,5 Prozent

pflegebedürftig. Die Neuankömmlinge auf der Erde dagegen können zu 100 Prozent weder alleine essen noch aufs Klo gehen oder sich anziehen. Und noch gravierender: Sie wissen durchweg nicht, was sie gestern Nachmittag gemacht haben und wo ihre Nase ist.

Während wir aber das mühsame Aufrichten und Fortbewegen einer Neunzigjährigen im Pflegeheim oft mitleidig oder gar mit Entsetzen beobachten, klatschen wir bei vergleichbaren Bemühungen eines wenige Monate alten Babys entzückt in die Hände: Guck doch mal, was dieses kleine Wunderwesen schon alles kann!

Ja, ich weiß, zwischen etwas NOCH können und etwas SCHON können besteht ein Unterschied. Im ersten Fall meinen wir die Abwärtskurve geradezu greifen zu können, während wir im zweiten Fall von der

Aufwärtsentwicklung überzeugt sind.

Doch wer sagt eigentlich, dass das Leben eine Linie und kein Kreis ist? Wenn Babys keine für sie sorgenden Erwachsenen haben, sind sie jedenfalls komplett aufgeschmissen. Es ist gefährlich, so hilflos zu sein. Das wissen Babys zwar noch nicht, aber sie fühlen es, beispielsweise dann, wenn sie ganze Häuserblöcke zusammenschreien, weil sie sich mitten in der finstersten Nacht plötzlich verlassen glauben.

Alles in einem Baby strebt danach, sich zu entwickeln, zu entfalten und die eigenen Fähigkeiten zu entdecken. Das ist schlicht und einfach die wirksamste Überlebensstrategie. Auch wenn das kleine Wesen Hunderte Male auf den Hintern plumpst, bevor es ein paar Schritte allein machen kann, gibt es seine Versuche, laufen zu lernen, niemals auf. Es will